

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Tertiel 108. Nachzahltag A. Der Bezugspreis beträgt 85/- ohne Trägerlohn.

Nummer 52

Donnerstag, den 2. Mai 1935

39. Jahrgang

Deutscher Mai-Feiertag

Die größte und stolze Demonstration der Welt. Der Führer über den Sinn des 1. Mai

In diesem Sinne, meine Jungs und Mädels, steht ihr hier und wartet auf den Führer, der zu Euch sprechen wird. Wir wollen ihm unsere Treue und unsere Anhänglichkeit entgegenrufen. Wenn er zu uns kommt, dann soll ihm unser alter Dank- und Treuegruß entgegenhallen: Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend: Siegfried! Siegfried! Siegfried!

Bald künden die Klänge des Badenweiler Marsches das Ahen des Führers, der langsam, in seinem Kraftwagen stehend, durch das Meer der Jugend zur Schloßrampe fuhr. Dann trat der Führer an die Rampe, stürmisch umjubelt von der Jugend.

Der Führer an die Jugend

Der Führer führte u. a. aus:

Eine große Zeit ist es, die Ihr erlebt, was Generationen oft nicht beschreiben ist, wird Euch zuteil. Das Reich, das Ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergänglich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit aber, die es ablöste, ist zum größten Teil bei Euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das Tiefste erschütterte hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues junges Deutschland. Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermüdlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer.

Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein! Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt, in wenigen Jahren zu leisten.

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute sollt Ihr Deutschland allein gehören! So wie Ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf Euch, und zwar nicht nur auf Euch als Gesamtheit, sondern auf Euch als Einzelne, und deshalb habt Ihr die Aufgabe, nicht nur Euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern Euch auch als Einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden Einzelnen von Euch sehen und schauen läßt.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann. Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an Euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor Euch ausspreche.

Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn Ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an Euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wie gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts fürchtbar machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Unbeschreiblicher Jubel).

Wenn ich Euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg Heil!

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor.

Das Lied der Hitlerjugend „Vorwärts! Vorwärts!“ und ein Heil auf den Führer, das Baldur von Schirach ausbrachte, beendeten die Jugendkundgebung.

Der große Staatsakt

Gegen halb 12 Uhr schien das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus bot sich ringsum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermesslichen Gelände. In den Massen tauchte plötzlich auch der preussische Ministerpräsident Hermann Göring auf. Er hatte sich, von der

Staatsoper kommend, in die Kolonnen begeben und unterhielt sich lebhaft mit den Arbeitern, bis er seinen Platz auf der Tribüne einnehmen mußte. Blicke eingehendes leichtes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun. Auf dem gewaltigen Podium vor den großen Fahnenmasten hatten inzwischen die Fahnenabteilungen der NSD, der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Tausenden festlich mit frischem Maiengrün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsberufswettkampfes und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung sowie der Reichs- und Gauleiter eingenommen. Von der Rednertribüne, auf deren Borspodium die Männer der Leibstandarte des Führers Wacht hielten, sind die 50000 Vertrauensleute aufmarschiert. Dann hielten, stürmisch begrüßt, die Ehrenformationen der Reichswehr, der Flieger, des Arbeitsdienstes, der SA und SS und der anderen Parteigliederungen ihren Einzug.

Als gegen 11.45 Uhr die Spitzen der Partei und die Mitglieder des Reichskabinetts eintrafen, wurden sie mit lauten stürmischen Heilrufen der Massen begrüßt und zu der Ehrentribüne geleitet.

Der Führer trifft ein

Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichstribüne. Durch ein enges Spalier der Berliner SA ging die Fahrt zum Tempelhofer Feld. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer der SS, Himmler, begleiteten den Führer, der die Front der Ehrenformationen abschreitet. Der Präzidentenmarsch ertönt. Dann schreitet der Führer zur Tribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fast zugezogen, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dichte Schneewolke hüllt. Auf den Fahnenmasten muß die Flugzeugwarnbeleuchtung eingeschaltet werden.

Verpflichtung der Vertrauensmänner

Mitten im Schneegestöber eröffnet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, die Kundgebung mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensmänner. Sah für Sah spricht er vor und Sah für Sah sprechen im Chor 50000 Vertrauensmänner und mit ihnen viele Hunderttausende in ganz Deutschland nach, einen Eid auf den Führer und das Volk. Dr. Ley führte bei der Verpflichtung aus:

Männer und Frauen, die Ihr durch die erhebende Wahl vom 12. und 13. April Euch das Vertrauen der schaffenden Deutschen errungen habt und die Ihr heute auf diesem Felde vor dem Führer und Reichsführer und im ganzen Reich in allen Städten, Orten und Dörfern angetreten seid, sprecht mir nach:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue, ich gelobe, die Gemeinschaft zu üben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor allen anderen zu setzen.“

Dr. Ley schloß mit den Worten: „Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler: Es lebe der Führer!“

Dr. Goebbels an den Führer

Der Dank der Nation.

Reichsminister Dr. Goebbels tritt nun an das Mikrophon, um die Führerrede anzukündigen. Er führte aus:

„Mein Führer! Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld, sondern im ganzen Reich steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht gescheut. Es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustatten.“

Denn dieses Volk weiß, mein Führer, daß Sie nicht nur der erste in der Führung, sondern auch der erste in der Arbeit und der erste in der Sorge um die Nation sind. Es weiß, daß Sie im vergangenen Jahre manche schweren und verantwortungsschweren Entschlüsse auf Ihre Schultern nehmen mußten.

Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn wir haben dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, sondern wir haben dem deutschen Volke auch seine Ehre zurückgegeben (Heilrufe). Wir haben dafür gesorgt, daß das große nationale Aufbauprogramm, das wir unter Ihrer Führung schufen, nun nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist (Heilrufe), sondern

daß dieses nationale Aufbauprogramm nun wieder überschattet wird vom Schwert

Die Kundgebung der Jugend

Gegen 7 Uhr marschierten bereits die ersten Kolonnen der SS und des BdM zur großen Huldigung der Jugend an den Führer im Lustgarten auf. Strahlende Sonne brach durch die Schneewolken, als um 8.30 Uhr Fanfaren Signale die traditionelle Kundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. In fast unübersehbaren Gliedern schloß sich Kopf an Kopf die Jugend der Reichshauptstadt. Die Haupttribüne vor dem Schloß, auf der sich auch der Rednerpult befindet, war den Ehrengästen vorbehalten. Hier sah man die Arbeiterabteilungen aus dem Reich und die Reichsberufswettkämpfer, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnahmen. Auch das diplomatische Korps unter Führung des Runtius Orsenigo war zahlreich vertreten.

Rede Baldur von Schirach

Nach einem Fanfarensignal trat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die Schloßrampe, um die Kundgebung zu eröffnen. Er führte u. a. aus:

Ich begrüße die Jugend am Tage der Arbeit 1935. Ich begrüße weiter die Reichsjugend und Reichsjugendinnen unseres Reichsberufswettkampfes. Dieser Reichsberufswettkampf war mehr als ein Erziehungsmittel der Jugend zu beruflicher Höchstleistung, er war die große soziale Demonstration des jungen Deutschland für die Ehre der Arbeit und für die deutsche Arbeiterschaft. Möge dieser Wettkampf der deutschen Jugend immer ein Sinnvolles bleiben für das ganze deutsche Volk, ein Symbol dafür, was durch Kameradschaft, durch Einigkeit und Entschlossenheit erreicht werden kann. So wollen wir diese Aktion der Jugend leben in einer Zeit, da auch unsere Einigkeit angefordert wird von Menschen und Einrichtungen, die sich abmühen wollen von dem großen gemeinsamen Werk der Nation.

Wir wollen auch an diesem 1. Mai unserem Führer als Ergebnis geben, unseren Kampf um die Einigung fortzusetzen und vor nichts, aber auch gar nichts halt zu machen, was sich unseren Plänen entgegenstellt. Sie sagen, sie hätten größere Güter zu predigen: es gibt kein größeres Gut als unser ewiges deutsches Vaterland.

Die Ansprache Dr. Goebbels

Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an die Rampe und richtete an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Heute am frühen Morgen hatte es den Anschein, als wäre unser 1. Mai-Tag ein Winterfest werden. Nun aber ist die Sonne durch die Wolken gegangen und Hitler-Wetter regnet, so beginnen wir auch heute das 1. Mai-Fest mit der großen Kundgebung der deutschen Jugend, die in der Hitlerjugend, im BdM und im Jungvolk ihre organisatorische Zusammenfassung gefunden hat.

Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jubel der Jugend begründen. Es waren junge Männer, die den Staat gegründet. Es waren junge Männer, die den Staat eroberten, und an seiner Spitze steht der Führer eines neuen Deutschlands.

einer neuerstandenen deutschen Armee (erneuter Beifall), daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Krieg zu führen, sondern um unsere Arbeit zu beschützen und um ein Garant zu sein eines besseren Friedens als der, den der Versailles Vertrag uns gebracht hat (Heilrufe).

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie die Nation. Sie weiß, daß, wie zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniedergehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde uns um die Ohren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Ungewitter überstehen wird. Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuversicht geben wird.

Der Führer spricht zum deutschen Volke (stürmische Heilrufe).

Der Führer spricht!

Noch während Dr. Goebbels spricht, zerfällt mit einem Male ein Windstoß die dichten Schneewolken, und in wenigen Minuten sind weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Füße auf die Stufen setzt, die zur Rednertribüne hinaufführen, bricht die Sonne durch. Nicht einer hat während des Schneegestäubers das weite Feld verlassen. In atemloser Stille hören die Millionen ihren Führer.

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!
Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerrissen, in inneren Hader sich auflösend, in Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbänden, in Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Ein Schriftsteller sagte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelt: „Untergang des Abendlandes“.

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! wir können daran nicht glauben. Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall). Nur was alt, morsch und schlecht war, stirbt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille findet den Glauben.

Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugeburt in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen.

Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit!

Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft vergehen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende der Wege des Widerstandes verfehen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Pre diger der nationalsozialistischen Idee ausgingen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten

oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann:

ein Volk in einem Reich!

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte.

Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben, und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk. Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Der 1. Mai als Symbol

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern, daß wir Angehörige eines Volkes sind! (Stürmische Heilrufe), daß wir vereint das sind, was uns alle einen Ruf in der gemeinsamen Pflicht, unser Volk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei:

viele sind unerfährlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.

So sind wir an diesem Tage zusammengelommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Anlitze des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unlöslichen, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische Heilrufe).

Und diese einzige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten? Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir! Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte.

An die anderen Völker!

Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden:

Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk.

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken und ich würde lieber armer Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu). Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6,5 Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es aber 7,5 Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2,25.

Die 2. Million wird angegriffen!

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie

heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In den Jahren, meine Volksgenossen,

da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen (Stürmische Heilrufe). Nicht mit Nebenarten, sondern werden sie anfallen und wir werden unter diese heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber eine weiß ich: im nächsten Jahre werden wir den Rest noch vertrieben ist, wieder angreifen — solange, bis endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit geben.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Schlusses: Des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch Schwierigkeiten, durch alle Unwetter hindurch den Weg unser Volk zu suchen, des Entschlusses der Führung — mer mit dem Blick auf dieses Volk — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit dem Kampf gemeinsam aufzujuchzen!

Nicht Krieg, aber Ehre!

Was wir wollen, liegt klar vor uns: Nicht Krieg, nicht Unfrieden. So wie wir den Frieden im eigenen Land hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die Freiheit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens.

Aber so wie die Führung der Nation im Innern nichts Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Heilrufe).

Wir wissen, was wir der übrigen Welt zu bieten sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann und mag sie dabei vor einem verstehen: das Deutschland von heute ist das Deutschland von gestern so wenig, als das Deutschland von heute das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von heute ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden zweitausend Jahre deutscher Geschichte.

Das Band der Gemeinschaft

So bitte ich Euch, an diesem Tag, meine Volksgenossen: hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg Band der Gemeinschaft enger zu binden. So wie Sie versammelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, daß Sie im Einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach dem Beruf, sondern nach Gottes Willen. Er liebt uns diesem Lande, er gab uns unsere Sprache, er lenkte in uns ein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als bloße Spreu.

So bitte ich Euch denn: Erneuert an diesem Tage die größten und stolzesten Demonstration der Welt Euer Kennnis zu Euren Völkern, zu unserer Gemeinschaft und unserem nationalsozialistischen Staat!

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis — ist Euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie Euer — alles dieser Welt! Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Leben, ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis: Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unser deutsches Volk der Arbeit Siegesheil! Siegesheil!

Ein ungeheurer Beifalls- und Jubelsturm setzt sich begeistert aufgenommenen Siegesheil ein, bis die Massen „Hoch!“ rufen und antworten, das von den Millionen als Lobnis der Treue mitgegangen wird.

Der Führer begibt sich dann mit seiner Begleitung Reichsminister Dr. Goebbels zum Wagen und fährt

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 33.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Fräulein Gostumajski, die stundt unter ihrer Würde fand, stand blaß und trogig da. Was ging es schließlich die „Alte“ an, wenn Albert in sie verliebt war?

„Was soll das bedeuten, Fräulein?“ sagte nun Frau Gersdorfer hart. „Sind Sie verlobt mit Herrn Mayner, und weiß Ihre Mutter um die Sache?“

„Nein“, lautete die trostige Antwort.

„Gut. Dann sind Sie von heute an entlassen. Sie und Albert Mayner. Sagen Sie ihm das, wenn er sich wieder blicken läßt. Sie brauchen beide Montag nicht mehr ins Geschäft zu kommen.“

„Entschuldigen Sie, Frau Gersdorfer, aber so rasch geht das wohl nicht! Ich bestreite auf der üblichen Kündigungsfrist“, rief die Verkäuferin auf.

„Bedauere, aber in meinem Geschäft dulde ich keine Liebschaften zwischen den Angestellten, am wenigsten, wenn ihnen jeder moralische Hintergrund fehlt. Sie haben sich betragen wie eine leistungsfähige Diene, Fräulein Gostumajski, verstanden?“

„Das verbitte ich mir!“ Die Gostumajski rang vor Aufregung um Atem und war so weiß wie die gefaltete Wand geworden. „Beschimpfen brauche ich mich nicht lassen — nehmen Sie das Wort zurück, Frau Gersdorfer!“

„Bist mir gar nicht ein. Sie verdienen kein anderes.“

„So... so!“ Die Verkäuferin stand plötzlich dicht vor ihrer Prinzipalin. Sie schnappte förmlich nach Luft. Ihre Augen schossen Blitze und ihre Stimme überschlug beinahe vor Wut. „Das wagen Sie mir ins Gesicht zu sagen? Sie? Deren einzige Tochter nicht um ein Haar besser ist als ich?“

„Lassen Sie meine Tochter gefälligst aus dem Spiel. Es ist eine Frechheit ohnegleichen, wenn Sie sich unterstellen...“

„Gar nicht! Ob mich Albert hier im Laden läßt oder Antonschke Troll Ihre Tochter draußen in der kleinen Festung, abends, wenn es schon ganz dunkel ist, bleibt sich ganz gleich. Jawohl — machen Sie nur Augen! Ich hab' es selbst gesehen, denn ich bin ihnen nachgegangen! Und so viel ich weiß, ist ja Fräulein Annchen auch nicht verlobt mit Troll!“

Die Wirkung dieser Worte war eine schreckliche. Frau Gersdorfer taumelte zurück, als habe man ihr einen Schlag verfehlt. Sie zitterte am ganzen Leibe. Ihre Lippen bewegten sich, aber es kam kein Laut heraus. Der Gostumajski war ganz unbewußt. Hatte die Mutter am Ende noch gar keine Ahnung von der Geschichte gehabt?

„Frau Gersdorfer...“ begann sie, von Neuem erfasst, ziemlich leinlaut, „... ich wollte nicht...“

„Gehen Sie. Lassen Sie mich allein“, sagte sie gebieterisch, worauf die Verkäuferin eiligt verschwand, froh, so leichten Laufs fortzukommen. Denn das mit der Kündigung würde sich die Alte ja nun wohl noch gehörig überlegen.

Frau Gersdorfer lehnte, allein geblieben, in das Kontor zurück und setzte sich mechanisch auf den nächsten Stuhl. Ihr Blick war leer, ihre Haltung schlaff. Wie jagten sich die Gedanken in ihrem Kopf?

„Also wahr! Alles wahr...! Und Troll war es!! Was nun? Wenn es die Gostumajski wußte — wußte es wahrscheinlich auch schon die halbe Stadt. Die Hölle hatte beide ja auch schon gesehen... Arm in Arm.“

Mit Stonner würde kaum etwas werden... Oder doch? Vielleicht noch alles verlieren und Annchen zur Verlobung bringen... wenn auch mit Gewalt? Denn das stand fest: Troll sollte sie nie bekommen! Der Mensch war ihr immer schon widerwärtig gewesen, jetzt haßte sie ihn bis aus Wut.

Wenn es doch gelänge...

Der Lehrling Jenz schob sich vertegen zur Tür herein. Er war auf eigene Faust entwichen, um nur für einen Augenblick über die Mauer des Bürgergartens einen Blick zu werfen, da die Kunden heute gar so viel über die Herrlichkeiten dort erzählt hatten. Nun würde es wohl zum Lohn ein Donnerwetter setzen.

Aber Frau Gersdorfer blühte zersprengt auf, als er trat, und erhob sich dann mit einem Ruck.

„Laß die Kolläden herab, schließ ordentlich zu, vergiß nicht, die Lichter alle auszulöschen. Den Schloß gibt du dann Herrn Ferdinand. Er wird wohl oben sein.“

Damit war sie auch schon verschwunden, ehe Frau Gersdorfer über das Ausbleiben des Donnerwetters ordentlich bern konnte.

Im Bürgergarten sah das Publikum schon auf den Tag und erwartete das Aufziehen des Vorhangs, als Frau Gersdorfer ankam. Sie begab sich sogleich in das „Kolladenzimmer“ hinter der Bühne. Annchen war erst im letzten Bild beschäftigt, mußte sich also dort befinden.

In der Tat fand sie dort — bereits in ihrem blauen, mit schwarzen Samtpfaffen abgeschlossenen Schloß — und plauderte mit Thilda Dobinger, der sie daneben und betrachtete sie mit entzücktem Blick.

Die Mutter atmete tief auf. Gottlob — noch nichts verloren!

Als Annchen die Mutter erblickte, eilte sie auf sie zu und sah ihr dann aber ganz erschrocken ins Gesicht.

„Mutter, was ist dir? Du siehst so entsetzt aus! Ist dir nicht wohl?“

„Doch, ganz wohl.“ Frau Gersdorfer sprach mit Anstrengung, zwang aber die Schwäche dann mit einem Willensakt nieder. „Ich habe mich mit der Gostumajski ein wenig geärgert.“

„Oh — was hat es denn gegeben?“

„Ich erzähle es dir später. Rühmere dich jetzt nichts, als daß du gut aussiehst. Und sei liebend dankbar, daß du sagst und was ich... erwarte!“

Annchen schwieg. Ein halb ängstlicher, halb trotzig Ausdruck trat auf ihr schmerzgezeichnetes, rosiges Gesicht.

„Mutter“, begann sie flüsternd. „Ich wollte...“

„Schon immer sagen — ich... kann nicht.“

Frau Gersdorfer drückte rasch ihre Hand. „Keine Auseinandersetzungen jetzt, mein Kind. Gib schon das Zeichen zum Aufziehen des Vorhangs. Du mußt in den Saal zurück.“

(Fortsetzung folgt)

In dem Jubel der Massen durch das dicke Spalier auf dem gleichen Wege in die Reichstanzel zurück.

Die Schlussansprache

Während der Abfahrt des Führers nimmt der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, das Wort zu der Schlussansprache, in der er dem Führer den Dank aller schaffenden deutschen Menschen für die Wendung, die sich seit zwei Jahren vollzogen hat, ausdrückt. Er schließt mit den Worten:

„Für uns alle ist es Ehrensache, die Treuesten des Führers zu sein und zu bleiben. Froh und frei rufen wir: Es lebe der Führer, es lebe Deutschland! Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“

Die Rundgebung der Reichsregierung zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes für das Jahr 1935 ist hiermit geschlossen.

Der Abmarsch der Massen

In der gleichen muster-gültigen Disziplin, in der sich der Abmarsch der 1,7 Millionen vollzogen hatte, ging auch der Abmarsch vor sich. Knapp eine halbe Stunde nach Schluss der gewaltigen Rundgebung war das riesige Aufmarschgebiet, das noch soeben der Schauplatz eines großen unvergesslichen Ereignisses gewesen war, fast vollständig leer.

Lothales

Flörsheim am Main, den 2. Mai 1935

Der 1. Mai in Flörsheim

Wiederum war der Festplatz an der Uferstraße, durch Bäumen und Tannengrün, überragt von einem riesigen Schiffszeichen, herrlich hergerichtet. Das Hochwasser, das am Sonntag bedrohlich gestiegen war und bald den ganzen Uferplatz überflutete, ging zurück und sicherte so die Veranstaltung auf Flörsheims schönem Festplatz am Main.

Lachender Sonnenschein schien wiederum zu bestätigen, daß an dem Tag, an dem der Führer vor das deutsche Volk tritt, Silberwetter herrscht. Manche „Aprillosche“ war zwar dem schönen Tag Unfreundlichkeiten zugetragen, dennoch gelangen die einzelnen Rundgebungen programm-mäßig.

Der Morgen gehörte der Jugend. Pünktlich um 8 Uhr kamen Flörsheims Juben und Mädel, geführt von der Jugendleitung, dem Jungvolk und dem B.d.M., in Reih und Glied angetreten. Die Uebertragung gelang glänzend. Am Schluß der Rundgebung wurden die Besten des Schiffsbauwettbewerbes durch Ueberreichung einer Ehrenmedaille durch die D.V.G. geehrt. — Ein Marsch durch die Straßen beendete die große Jugendrundgebung.

Gegen 11 Uhr sammelten sich die Teilnehmer an der Hauptfeier in den Aufmarschstraßen. In muster-gültiger Formation meldeten die hiesigen Teilnehmer um 11.30 Uhr „angetreten!“. Gleich darauf kamen auch die Marschbänder aus Wüder und Eddersheim. Mit klingendem Spiel ging durch die fahnenge schmückte Obermainstraße am Festplatz, 11.55 Uhr eröffnete Ortsgruppenleiter H. Dr. Stamm die Rundgebung durch eine kurze Ansprache.

Anschließend folgte die Uebertragung der Feier vom Tempelhofer Feld in Berlin. Deren Verlauf veröffentlichten wir an anderer Stelle. Im Gesamten gesehen, war die Feier aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit wiederum eine erhebende Veranstaltung für den Führer und die Völk.

Auch der Verlauf der Feiern in den Betrieben entsprach den Zielen des Nationalsozialismus. Verschiedentlich waren Betriebsführer und Gefolgschaft mit zu Kameradschaftsabend vereinigt. Die Aus schmückung der Sälen und Häuser war am 1. Mai sorgfältig vorbereitet und ausgeführt. Tannengrün und reicher Flaggenputz zeigte die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung am Tag der nationalen Arbeit. Auf diesen dritten Feiertag des deutschen Volkes darf daher restlos befriedigt mit Stolz zurückgeblieben werden.

Der Abmarsch erfolgte durch die Ufer-, Hochheimer- und Grabenstraße, wo auf dem Adolf Hitlerplatz die Uebertragung erfolgte. Am Abend waren einzelne Betriebe zu kleinen Feiern veranlaßt. In den Sälen und Gasthäusern gab man sich dem Tanze oder der Unterhaltung hin. Alles in Allem gesehen, nahm der 1. Mai in Flörsheim einen harmonischen Verlauf!

Das 50-jährige Geschäftsjubiläum konnte am gestrigen Mai die Fa. Traun und Co., Fabrik, begehen. Die Belegschaft des hiesigen Betriebes wird heute Abend einer kleinen Feierlichkeit veranlaßt sein, wobei auch die Gründung einiger Arbeitsjubilare, die 25 und einer 40 Jahre ununterbrochen in der Flörsheimer Fabrik tätig sind, gerade diese lange Tätigkeit der Jubilare als Beweis für die gute Einvernehmen zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und ehrt die Jubelfirma ganz besonders. Wir wünschen der Fa. Traun und Co. weitere 50 Jahre in diesem Aufstiege und Wachsen und gratulieren ihren Jubilaren recht herzlich!

— Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung. Wie mitgeteilt wird, mehren sich die Fälle der Ueberzahlung von Arbeitslosenversicherungsbeiträgen. Es wird daher empfohlen, bei allen Beschäftigten zu prüfen, ob vom Arbeitsamt oder der Krankenkasse prüfen zu lassen, ob Arbeitslosenversicherungspflicht besteht. Besonders bei Neuansmeldungen von Beschäftigten ist zu prüfen, ob die Beschäftigung arbeitslosenversicherungspflichtig ist. Die Nachprüfung der Versicherungsstatus empfiehlt sich besonders in allen Zweifels- und Grenz-fällen. Können die Zweifel vom Arbeitsamt oder von der Krankenkasse nicht ausgeräumt werden, entscheidet auf Antrag das zuständige Versicherungsamt. Ueber den Umfang der Arbeitslosenversicherung sei bemerkt, daß grundsätzlich alle in der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung unterliegen, soweit sie nicht aus Grund der besonderen Befreiungsvorschriften des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung freigesetzt sind. Ueber alle Einzelheiten geben das Arbeitsamt und die Krankenkassen Auskunft.

— Hausinschreuerordnung. Es wird darauf hingewiesen, daß Entschädigung auf Stundung und Niederschlagung von Hausinschreuerbeiträgen für das laufende Rechnungsjahr nur von dem Monat ab genehmigt werden können, in dem sie bei der zuständigen Behörde eingehen.

Den 77. Geburtstag feiert am 3. Mai der pensionierte Schienen- und Wehrwächter Johann Schwarz, Bleichstraße wohnhaft. — Hierzu flattert uns ein lustiges Gedichtlein auf den Redaktionstisch. Nachfolgend sei es der Öffentlichkeit übermittleit:

„Moo-Bär!“

Gud o, wer kimmd denn do, ei, ei,
Un ausgefucht oom dritte Mai —
Medd Beif unn Knaster, Briem unn Bart,
Un Wasserfietwel, 's hodd e Art,
Wer iss der Monn, der do kimmd eloo her,
Brumm, brumm, Ihr Männer, kender de Moo-Bär?

Seid isser siwwenunliebzig Joch,
Rauh iss die Haut, grau iss dess Hoor,
Die Händ verschlafft, de Geißt iss trisch,
Grad wie en junge Mulweiß,
Mir wärn feu still, wonner uns noh wär,
Dann gelobt willer nit sei, unser Moo-Bär!

Un wonner schennt — mer lossen lewe,
Den Hanni un sein Bart denewe,
Un winschem, daffer lang noch raucht,
Sei Beif und lang noch Briemher braucht,
Un daffer fuffzig Joch noch do wär,
Un Schoppe pekt — Hoch unsern Moo-Bär!

Geburtsdag. Am 5. Mai feiert Frau Anna Koch geb. Dieser, in der Hochheimerstraße, wohnhaft, den 73. Geburtsdag. Wir gratulieren!

Wilhelm Sturmfels, 70 Jahre! Herr Lehrer i. R. Wilhelm Sturmfels, Rüsselsheim, begeht am 3. Mai die Vollendung des 70. Lebensjahres. Vor rund 50 Jahren kam er als junger Lehrer nach Rüsselsheim, wo er bis heute unermüdet für das Gemeinwohl wirkte, auch nach seiner Pensionierung. 38 Jahre stand er im Schuldienst und seit 30 Jahren ist Wilhelm Sturmfels Vorsitzender des Rüsselsheimer Heimatvereins. — Der Name Wilhelm Sturmfels ist ein Programm. Wo soll man beginnen, sein mit einer Uebersülle von Arbeit ausgestattetes Leben zu schildern. Seit 30 Jahren kennen ihn unsere Leser aus immer wiederlebenden Aufsätzen, Artikeln und Schilderungen zur Heimatgeschichte. — Wir können uns nur voll und ganz dem anschließen, was ein angelegener Bürger Rüsselsheims anlässlich des Geburtstagsjubiläums von Wilhelm Sturmfels sagt: Was er als Lehrer geleistet das wissen seine ehemaligen Schüler, und was er als Heimatmann ist, das ist jedermann offenbar. Unserer Gemeinde leistete er ob seiner Arbeitsfreudigkeit ganz hervorragende Dienste. Mit der Gründung des Heimatvereins begann auch aus kleinen Anfängen die Errichtung des Heimatmuseums, dessen Schätze noch in diesem Jahre jedermann zugänglich sein werden. Auf dem Gebiete der Heimatforschung, die vor 30 Jahren noch im Argen lag, leistete er an der Spitze des Vereins Hervorragendes und Vorbildliches, sodaß er den Namen des Vereins weit über die Grenzen des Hessenlandes trug und überall zu ähnlichen Gründungen Anlaß gab. Aber auch auf dem Gebiete der Ortsnamen-Forschung war Sturmfels durch 40 Jahre hindurch eifrig tätig, indem er eine stattliche Anzahl von Werken darüber schrieb, die seinen Namen im ganzen deutschen Vaterland bekannt machten, Werke, die von namhaften Gelehrten glänzend beurteilt wurden. Aus seiner schriftstellerischen Feder gingen außerdem weit über 500 Aufsätze, besonders heimatkundlicher Art, hervor. Wir wünschen, daß dem Jubilar seine Arbeitskraft noch lange erhalten bleibt zum Segen unserer gesamten schönen Heimat am Untermain!

Wallfahrt. Anlässlich der Frauenwallfahrt zur Hofheimer Bergkapelle fährt Sonntag, den 5. Mai ein Omnibus von hier nach Hofheim.

Aus der Umgegend

Hochheim a. M., den 2. Mai 1935

— Frühjahrsmarkt und Weinmarkt. Ein Überblick über den Verlauf des diesjährigen Frühjahrsmarktes besagt: der Frühjahrsmarkt litt unter dem Einfluß des Weihen Sonntags. Der Weinmarkt dagegen war ein unerwarteter Erfolg. Man kann ruhig behaupten, daß ohne den Weinmarkt am Sonntag nichts los gewesen wäre. Das Reiterhaus des Winzervereins war eine unermüdete Quelle des Gesehens und der Freude. Neben der weinstöhlischen Stimmung herrschte als besonderes Zeichen des Weinmarktes die Probe. Es waren bestimmt viele auswärtige Weininteressenten gekommen, die die ausgestellten Proben kosteten, wie sich auch viele Hochheimer im Weinprobieren übten. Unsere heimischen Winzer dürften einen eigenen großen Erfolg davongetragen haben. — In den Sälen herrschte zeitweilig auch lebhafter Trübel, der zumeist von auswärtigen jungen Leuten bestritten wurde.

Hiernheim. (Scheunenbrand.) Im Anwesen des Landwirts Adam Weibner, Weinheimerstraße, brach Feuer aus, dem die erst vor einigen Tagen fertiggestellte Doppelscheune fast vollständig zum Opfer fiel. Ob Unvorsichtigkeit oder Brandstiftung vorliegt, steht noch nicht fest.

Mainz. (Der Festommer in Mainz.) Zur Belebung des Fremdenverkehrs und damit der gesamten Mainzer Wirtschaft ist für die Zeit vom Mai bis Oktober ein reiches Festprogramm aufgestellt. — Der Beginn des „Festommers am Rhein“ in Mainz ist vom 4. bis 6. Mai. — 11. Mai: Rotoabend im Schloß bei Kerzenbeleuchtung. — 1. und 2. Juni: Großer Spargelmarkt. — 8. Juni: Serenade in historischen Kostümen im Hof des Deutschordenshauses. — 23. und 24. Juni: Gutenbergfest. — 6. Juli: Eröffnung der Jubiläumsschau im Hof der Hauptversammlung des Vereins der deutschen Rosenfreunde in der Gesellschaft für Gartenkultur. — 6. Juli bis 15. Oktober: Rosenschau. — 6. Juli bis 29. Juli: Ausstellung „Scholle und Heim“. — 7. Juli: Rosenfestzug. — 13. Juli: Das „Fest der Diana“ im Rosengarten der Kurfürstlichen Favorite. — 19. bis 24. Juli: Kallsteinschau. — 20. bis 21. Juli: Ruder-Regatta. — 30. Juli bis 4. August: Bänder-Ausstellung, zugleich Verbundstag der Blumen-Geschäftsinhaber. — 3. und 4. August: Rheinfest mit Schifferfesten. — 10. August: Gotische Serenade in historischen Kostümen bei Fackelschein im Mauritiusplatz. — 16. bis 19. August: Tagung der Briefmarkensammler. — 31. August bis 3. September: Weinmarkt.

Wiedersehensfeier des 1. Nassauischen Inf.-Regts Nr. 87.

Mainz. Zur Wiedersehensfeier des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und seiner Kriegerformationen, die am 4. und 5. Mai in Mainz stattfinden, sind bis jetzt über 2500 Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches eingegangen. Mainz ist zum Empfang der zahlreichen Gäste gerüstet. Die Vorbereitungen sind nunmehr so weit gediehen, daß aus der Festfolge schon nachstehendes bekanntgegeben werden kann: Samstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr in der Stadthalle Großes Konzert, Begrüßung durch den Bundesführer O. B. Inf.-Regt. Nr. 87, Herrn Oberst Tieg; Festrede Leutnant d. R. Dr. Schmidtborn. Am Sonntag vormittag findet der Festgottesdienst statt, anschließend Regimentsappell auf dem Zitadellentafelhof; Feldengedenken und Gefallenenerehrung am Denkmal des Regiments; Marsch durch die Stadt und Paradeplatz vor den alten Regimentsfahnen. Anschließend geschlossenes Einrücken in die Standquartiere zum gemeinsamen Mittagessen; Nachmittags: Konzert im Brauhaus „Zum Rad“; Abends: gemütliches Beisammensein im „Alt-münsterhof“.

Frankfurt a. M. (34 h 3-Zeltlager in Hefsen-Rassau.) In den schönsten Plätzen des Vogelsberges, des Spessarts, des Taunus und des Westerwaldes erheben sich in diesem Jahr wieder die schönsten Zeltlager der Hitlerjugend und des Jungvolks. Tausende Jungarbeiter aller Berufe freuen sich schon jetzt auf die Lager, die am 19. Mai im Rahmen eindrucksvoller Feiern und im Beisein führender Persönlichkeiten des Staates und der Partei eröffnet werden. Alle 8 bis 14 Tage wechselt die Lagerbesetzung, die jeweils aus 200 Jungen besteht. So werden im Laufe des Sommers über 80 000 Jungen durch die Lager geführt und Erholung finden. Die Schulung in der nationalsozialistischen Weltanschauung und die körperliche Erziehung, Spiel und Sport und Landschaftskunde in der Kameradschaft der HJ. machen unter Führung geschulter Lagerleiter Kerls aus ihnen, die gesund an Leib und Seele zu ihrem Beruf zurückkehren.

Limburg. (Seit 500 Jahren Pilgerfahrt nach Bornhofen.) In diesem Jahr steht ein Ereignis von besonderer Bedeutung für die kleine Gemeinde Bornhofen bevor, das die Erwartung eines außergewöhnlichen Besuches des Wallfahrtsortes rechtfertigt: die 500. Wiederkehr der Vollendung der Wallfahrtskirche. Die Monate Mai bis September werden ganz im Zeichen dieses denkwürdigen Jubiläums stehen. Die Hauptfesttage sind am 5. und 26. Mai und am 29. September. Die eigentliche Festwoche beginnt am 30. Juni und endet am 7. Juli. Die feierliche Eröffnung des Wallfahrtsjubiläums am Sonntag, den 5. Mai, erfolgt in Anwesenheit des Bischofs von Limburg, der auch das Pontifikat halten wird.

Altentrichen. (Alte Töpfe und Knochenreste aufgefunden.) Im nahen Dorf Seifen stieß man bei Ausbachtungsarbeiten zur Erneuerung eines alten Gehöftes auf sehr gut erhaltene irdene Töpfe und Resten eines Skeletts. Das genaue Alter der Gefäße war noch nicht festzustellen. Auch die Herkunft der morschen Knochenreste konnte noch nicht ermittelt werden. Da der Schädel fehlt, schloß man schon auf Tierknochen. Allerdings geht die Sage von der Ermordung einer Frau in diesem Gehöft, was man mit dem Fehlen des Schädels in Einklang bringen könnte. Sämtliche Fundstücke wurden in das Heimatmuseum Altentrichen gebracht.

Kassel. („Frühlingsluft“ im Staatstheater.) „Frühlingsluft“ heißt die Operette, die das Staatstheater am kommenden Samstag in Kassel zum ersten Mal aufführt. Die Musik stammt von Josef Strauß und ist früher auf allen deutschen Bühnen heimisch gewesen. In den letzten Jahren wurde sie, die von Reiterer bearbeitet ist, wieder hervorgeholt, und es stellte sich heraus, daß das Werk nichts von seiner ursprünglichen Wirkung verloren hat und die Weisen frisch sind wie am ersten Tag. Als nächste Operette wurde Eduard Künnekes neuestes Werk, das soeben in Düsseldorf mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, „Herz über Bord“ vom Staatstheater erworben.

Darmstadt. (Auf der Arbeitsuche tödlich verunglückt.) Die 21 Jahre alte Dora Breß aus Erzhäusen ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Sie war mit dem Fahrrad nach Darmstadt unterwegs, um sich dort Arbeit zu suchen. Auf der Landstraße wurde sie von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Offenbach. (Selbstmord auf den Schienen.) Die Leiche des 25-jährigen Konrad Stenger aus der Villstraße in Offenbach wurde auf den Schienen der Lokalbahn Offenbach-Frankfurt am Main gefunden. Stenger hatte sich vor den fahrenden Zug geworfen, war von der Lokomotive erfasst und vollständig zerstückelt worden.

Lauterbach. (Die brennende — Landstraße.) Bei dem Kreisort Landenhausen werden zurecht Straßenbauarbeiten durchgeführt, wobei auch eine Teerhochmaschine verwendet wird. Während die Straßenbauarbeiter nun ihr Mittagbrot verzehrten, machte sich ein Junge aus Landenhausen an der Maschine zu schaffen; sie kippte um, so daß sich der Teer und die glühenden Kohlen auf die Straße ergossen. Der Teer fing an zu brennen und ehe man sich versah, war die ganze Straße ein Flammenmeer. Raum 10 Meter von der Maschine entfernt lag ein Benzinbehälter; wenn er von den Flammen erfasst worden wäre, hätte es unabsehbaren Schaden gegeben. Beherzte Dorfbewohner und die in der Nähe weilenden Straßenarbeiter dämmten gemeinsam das Feuer ein, was bei der starken Rauchentwicklung ziemlich schwierig war.

Gießen. (Todesopfer eines Motorradun-glücks.) Der bei dem gemeldeten Motorradunfall auf der Landstraße Gießen-Krofdorf schwer verletzte Walter Moos aus Krofdorf ist in der Chirurgischen Klinik zu Gießen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Neheben, O.A. Tübingen, 30. April. Der 13 Jahre alte Sohn Hans der Witwe Vollmer wollte in der Scheune an einem Seil schaukeln. Er beachtete nicht, wie er bies schon öfters getan hat, von der Leiter aus sich eine Schlinge um den Leib zu legen, muß aber in dem Augenblick auf der Leiter ausgeglichen sein, als er sich das Seil über den Kopf streifte, das ihn somit erwürgte. Da unglücklicherweise keine Spielfamern dabei waren, wurde die Mutter nach geraumer Zeit vor die vollendete schreckliche Tatsache gestellt.

Ein Konzertsaal niedergebrannt

Rheindt, 1. Mai.

Im Städtischen Kaiserpark, einem der größten Konzertparks der Stadt, wurde in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer, das den aus Holz errichteten Hallenbau, der ein Fassungsvermögen von fast 1000 Personen hat, völlig vernichtete.

Ein Kölner Ehepaar, dessen Wohnung unmittelbar neben dem brennenden Saale lag, wurde durch den Feuersturm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Feuerwehr fand die Holzkonstruktion und Decken des Großen Saales schon in hellen Flammen. Sie mußte sich auf den Schutz des massiven Nebengebäudes beschränken, in dem ein Weinrestaurant eingerichtet ist. Der Hauptsaal brannte völlig aus. Die Decken und Wände stürzten zum großen Teil ein. Ein mühsames Durcheinander verkohlter Balken und Bretterteile überdeckte die ganze Brandstätte.

Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht geklärt werden.

Im zertrümmerten Wagen verbrannt

Wuppertal, 1. Mai. Auf der Strecke Berl-Hemmerde durchbrach in der Nähe des Bahnhofes Berl ein aus Richtung Hagen kommender Personenzug, der einen geschlossenen Eisenbahnwagen mit sich führte. Der Personenzug wurde von dem D-Zug erfasst und etwa 500 Meter mitgeschleppt, wobei er in Brand geriet. Der Fahrer kam in den brennenden Trümmern ums Leben. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste mit der Vorderachse.

Auto vom Güterzug überrollt - Zwei Tote

Essen, 30. April. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen mitteilt, durchfuhr morgens um 3.30 Uhr ein Personenzug, der einen geschlossenen Güterwagen mit sich führte, die Eisenbahnstrecke bei Essen-Berge-Borbeck. Der Güterwagen wurde von dem Personenzug erfasst, mitgeschleppt und zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurden auf der Stelle getötet.

Holzschneider aus dem 12. Jahrhundert.

Trier, 1. Mai. Im Hunsrückdorf Mercheid besuchte der Pfarrer dieser Tage das alte Pfarrhaus, das jetzt einem Bauern gehört und mit Wirtschaftsgebäuden zu einem Bauernhof erweitert worden war. In dem Haus entdeckte der Pfarrer verschiedene alte Gegenstände, die noch aus dem früheren Pfarrhaus herrührten. Vor allem interessierte ihn ein Christusbild, aus Holz geschnitten, das anscheinend ein ehrwürdiges Alter aufwies und in der Art seiner Ausführung mittelalterliche Kunst verriet. Nach näherer Feststellung handelt es sich um ein Holzschneiderwerk aus dem 12. Jahrhundert, das figürlich überaus eindrucksvoll gestaltet ist. Der wertvolle Fund wurde von dem Pfarrer für die Mercheider Dorfkirche erworben.

Deutsche U-Boote

Im britischen Unterhaus gab Sir John Simon Kenntnis von einer Mitteilung der deutschen Regierung, wonach Deutschland Unterseeboote für den Bau von zwölf Unterseebooten von je 250 Tonnen gegeben hat. Mit großer Freude hat das deutsche Volk diese Nachricht aufgenommen, die den ersten Schritt zum Wiederaufbau einer der Bedeutung des Reiches würdigen und angemessenen Flotte darstellt. Die geringe Zahl und die geringe Tonnage dieser neuen Unterseeboote beweisen, daß sie nicht zu Angriffszwecken gegen irgendein Land gebaut werden, vielmehr ein bescheidenes, wenn auch bedeutungsvolles Glied der ja offen vor aller Welt angelegten Wiederaufbau einer der Bedeutung des Reiches würdigen und angemessenen Flotte darstellt. Die geringe Zahl und die geringe Tonnage dieser neuen Unterseeboote beweisen, daß sie nicht zu Angriffszwecken gegen irgendein Land gebaut werden, vielmehr ein bescheidenes, wenn auch bedeutungsvolles Glied der ja offen vor aller Welt angelegten Wiederaufbau einer der Bedeutung des Reiches würdigen und angemessenen Flotte darstellt.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ schreibt u. a., die Mitglieder des Unterhauses hätten keinen Verstand gemacht, ihre Befürchtungen über Deutschlands Beschluß, U-Boote zu bauen, zu verheimlichen. Die außenpolitische Aussprache am Donnerstag werde sich zum größten Teil um diese Frage drehen. In einer Meldung der Press Association zu diesem Thema heißt es u. a., die von Simon im Unterhaus abgegebene Mitteilung, daß die deutsche Regierung zwölf U-Boote bestellt habe, habe auf die Mitglieder aller Parteien den Eindruck einer ernstlichen Entwicklung der europäischen Lage gemacht. In vielen Kreisen glaube man, daß der Beschluß der deutschen Regierung, U-Boote zu bauen, eine herausfordernde Antwort auf die Verurteilung einzelner Vertragsverletzungen durch den Völkerbund sei darstellen solle. Die außenpolitische Unterhausausprache am Donnerstag dürfte beinahe ausschließlich der Wirkung der deutschen Politik auf die europäische Sicherheit gelten. Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung habe stets Freunde bei allen Parteien des Parlaments gehabt, aber die letzten Ereignisse hätten diese Stimmung beträchtlich verändert. Das ganze Unterhaus stehe nunmehr unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die die Minister bei dem Versuch hätten, Deutschland zu einem Beitrag zur Befriedung Europas zu veranlassen. Nach den neuesten Vorkehrungen werde die Aussprache von MacDonald eröffnet und von Simon abgeschlossen werden. Lansbury werde für die Arbeiteropposition sprechen und weitere Beiträge würden u. a. von Sir Austen Chamberlain und Winston Churchill zu erwarten sein.

Der französische Marineminister Vietri ist in London eingetroffen, um der Vermählung der Tochter des britischen Marineministers Sir Bolton Forbes Monell beizuwohnen. Man nimmt an, daß er die Gelegenheit benutzen wird, um mit seinem englischen Kollegen u. a. die Frage des deutschen Unterseebootbauprogramms zu erörtern.

Der Beschluß der Reichsregierung, die Wehrfähigkeit Deutschlands auch zur See wieder herzustellen, wird von der französischen Presse vorläufig noch mit einiger Zurückhaltung beurteilt. Die Blätter nehmen augenblicklich noch die Haltung eines aufmerksamen Beobachters ein und beschränken sich im wesentlichen auf eine sehr ausführliche

Wiedergabe englischer Pressestimmen und der Stellung im englischen Unterhaus. Diese Haltung scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß Frankreich gerade auf dem Gebiet der Unterseeboote vor allen anderen Mächten einen großen Vorsprung hat und sich deshalb durch die deutsche Maßnahme nicht unmittelbar bedroht fühlt, dann aber auch darauf, daß sich der französische Kriegsminister gegenwärtig in London befindet und man deshalb zunächst einmal das Ergebnis seiner dortigen Besprechungen abwarten möchte.

Im übrigen beschränken sich die Blätter auf die Wiedergabe der Berichte und Mitteilungen ihrer Londoner Berichterstatter, die weitere Aufschlüsse erst von der großen außenpolitischen Unterhausausprache am Donnerstag erwarten. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertin, wirft die Frage auf, ob die im Unterhaus behandelten deutschen Seerüstungen das englische Volk nunmehr dazu führen werden, sich geschlossen hinter MacDonald zu stellen. Der schone Optimismus gewisser englischer Kreise sei jedenfalls dahin. Die Reichsregierung habe bewiesen, daß sie die anderen Völker auf dem Wasser ebenso wie zu Lande vor vollendete Tatsachen stellen wolle.

Der Londoner Berichterstatter des Blattes meldet, die englische Admiralität scheine im übrigen geneigt, die neuerschaffene Lage durch den Abschluß eines Flottenabkommens u. a. zu legalisieren, das die diesbezügliche Klausel des Versailler Vertrages abschaffe. Allerdings befürchte man auf englischer Seite einen heftigen Widerstand seitens der Mitunterzeichner des Versailler Vertrages und insbesondere Frankreichs.

Der im Unterhaus besprochene Bau von zwölf Unterseebooten findet in der norditalienischen Presse lebhaften Widerhall. „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß Deutschland wieder einmal England und die anderen Seemächte vor eine vollendete Tatsache stellen wolle, begnügt sich aber im wesentlichen damit, englische Pressestimmen zu zitieren. „Gazeta del Popolo“ spricht in einem längeren Artikel von einer neuen Verletzung des Vertrages von Versailles durch Deutschland. Man könne im Hinblick auf die Zahl und die Größe der Unterseeboote meinen, daß die deutsche Regierung eine größere Beunruhigung zu vermeiden gesucht habe, aber es scheint, daß ihre Absicht nicht gelungen sei. „Stampa“ nennt das Einlegen von zwölf deutschen U-Booten eine Feuerprobe für die englische Politik.

Schließlich sei noch die Ansicht japanischer Marinekreise zu den geplanten U-Bootbauten verzeichnet. Es wird dort erklärt, daß diese Ankündigung sich zwangsläufig zum Schutze gegen Frankreich ergebe. Frankreich ist mit 91 fertigen, 18 im Bau befindlichen und 25 geplanten U-Booten England und Italien überlegen. Es kann also unmöglich von Deutschland bedroht sein. Zugerechnet sind dann noch die 45 russischen U-Boote. Ueberdies kann Frankreich beliebig viel U-Boote bauen, da es nicht an den Londoner Vertrag gebunden ist und so seine Überlegenheit beibehalten. Für England ist die Lage schmerzlicher, da es nur 52 fertige U-Boote und 12 im Bau hat. England muß auf die deutschen U-Boote und gleichzeitig auf die französische Aufrüstung achten.

Zu verkaufen!

20 Zentner

Industrie-Kartoffeln

gut geeignet als Saatgut von erster Abfaat. 5-7 Zentner Korn-Stroh

Näheres Jahnsstraße 3

Große Milchvieh-

Auktion v. frischmelkenden und hochtragenden

Milchkühen u. Rindern

Frankfurt am Main - Höchst

Kaserne Höchst, vorm. 11 1/2 Uhr

veranstaltet von der Nutzviehbeschaffung e. G. m. b. H.

Dienstag, den 7. Mai 1935

Vorbesichtigung erbeten!

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vierteljährlichen Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

1.85

Abrechnung jederzeit durch

Bestandteile des Kosmos

Gesellschaft zur Verlags- und Vertriebsarbeit

In jedes deutsche Haus gehört Der Große Brockhaus

Das große deutsche Nachschlagewerk, das bewußt die praktische Verwendbarkeit in den Vordergrund gestellt hat.

200000 Stichwörter - 42000 Abbildungen Viele Hunderte von Karten.

Antwort auf jede Frage des täglichen Lebens - Anregungen für Beruf und Mußestunden - Zuverlässige Auskunft aus allen Gebieten des Wissens und der Praxis.

Auskunft und reichhaltige Anhangung unverbindlich und kostenlos durch jede Buchhandlung oder vom Verlag

F. A. Brockhaus - Leipzig C 1

Der Unterzeichnete bietet um kostenfreie und unverbindliche Überlegung der reich illustrierten Anhangung über den Großen Brockhaus sowie um Auskunft über die jetzt bestehenden Bezugsverhältnisse.

Name und Stand:

Ort und Straße:

Die Flottenverhandlungen mit England

Vertragung bis nach einer außenpolitischen Erklärung

Führers.

London, 2. Mai

In London wurde mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen vorläufig bis nach der erwarteten politischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die öffentliche Impfung für 1935 findet im Schulsaal der Kirchschule hier selbst, Pfarrer-Mündel am nachverzeichneten Tage und Stunde statt:

Am Dienstag, den 7. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr bezw. 15 Uhr, Restanten der Erstimpfungen aus früheren Jahren, die zurückgestellt bezw. ohne Erfolg geimpft wurden, sowie die Knaben, die im Jahre 1934 geboren sind. Um 3.30 Uhr bezw. 15.30 Uhr die Mädchen, welche ebenfalls im Jahre 1934 geboren sind.

Am gleichen Tage um 4 Uhr bezw. 16 Uhr die Impflinge der Schulkinder, eine halbe Stunde später die Schulmädchen, die im Jahre 1923 geboren sind. Restanten aus früheren Jahren.

Die Nachschuttermine finden am 14. Mai 1935 zwar für Erstimpfungen um 15 Uhr und für die Impflinge um 16 Uhr statt.

Die Verhaltensvorschriften sind bezw. werden nach den nächsten Tagen zugestellt und diese sind von den gehörigen der Impflinge genau zu beachten.

Die Eltern, bezw. Pflegeeltern haben dafür Sorge zu tragen, daß die Impflinge pünktlich und im reinen Zustand zum Impftermin erscheinen.

Zu widerhandlungen unterliegen der Bestrafung auf Grund des Impfgesetzes vom 8. April 1874.

Hochheim am Main, den 30. April 1935.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Dr. Stange

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Freitag Herz-Jesu-Freitag, 6.30 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu, darnach Auslegung des heiligen Evangeliums bis 2 Uhr. 7 Uhr Amt zum hl. Herzen Jesu für Lebende und Verstorbene. Abends 8 Uhr feierliche Eröffnung der Maiandacht.

Samstag 6.30 Uhr Amt für Philipp Schuhmacher.

Uhr Amt nach Meinung.

Am Sonntag, den 5. Mai ist der Kommuniontag für Jungfrauen und Mädchen. Mittags findet nach der Andacht die feierliche Aufnahme der Jungmädchen in die marianische Kongregation statt. Hierzu sind besonders Mitglieder der Kongregation, die Eltern der Aufzunehmenden und die Mädchengruppen eingeladen.

Hauptverantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dörmann, Hauptverantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dörmann, Druck und Verlag: Heinrich Dörmann, sämtlich in Flörsheim am Main. D-R III. 35. 904. Das Blatt ist Postamt Nr. 12 gültig.

Wer ist das nicht gern

Billige Süßigkeiten:

Kant-Schokolade

Vollmilch, Halbbitter u. Mokka 3 Tafeln 70

sortiert à 100 gr. (Tafel 25)

Vollmilch-Nußschokolade 48

in ganzen Nüssen 250 gr. Tafel

Vollmilch-Schokoladestücken Stück 10

50 gr. (nackt)

Cremerhütchen Pfund 68

Pralinen Deutsche Mischung Pfund 88

Pralinen Frankfurter Mischung Pfund 1.20

Fruchtschnitten (Bonbons) Pfund 60

Eisbonbons gewickelt Pfund 80

Wochenend-Mischung Pfund 88

Kokosflocken bunt Pfund 72

Mürbegebäck Pfund 60

Erfrischungs-Waffeln Pfd. 80

Wiener Sandgebäck Pfund 80

Schokolade-Waffeln Pfund 1.00

Sahne-Creme-Waffeln Pfund 1.00

Latscha

3% Rabatt

liefert Lebensmittel